

Alles hat seinen Preis – auch Öl und die CO₂- Klimakrise

Jeden Tag werden in Politik und Brüssel neue Weltrettungsvisionen ausgebrütet. Weder lösen diese Einfälle die Klimakrise – noch bieten sie einfache, bekannte und bewährte Lösungen: Lernen wir aus der Krise (Ölkrise 70er) und sparen Energie ein!



Die heile Welt aus der Sicht eines Autoauspuffs?

Fast täglich hagelt es Vorschläge, wie unsere Autos klimafreundlicher werden. Am Wochenende hat EU-Kommissionspräsident Barroso angedroht, von Autokonzernen Strafzahlungen zu verlangen, wenn sie gegen die neuen europäischen Klimaschutzvorgaben verstoßen.

Aber auch das „Schwarze Gold“ (Erdöl), der Stoff und Motor unserer Industriegesellschaft, wird immer teurer, sodass das tägliche Tanken (Heizen mit Öl und Gas) und somit das Autofahren (sowie die heiße Bude) bald zum Luxus wird? Was nun oder lernen wir diesmal aus der (Öl)(Klima)Krise?

Ölpreis erreicht 100-Dollar-Marke

Der Ölpreis hat am Mittwoch (2.1. 2008) erstmals in der Geschichte das Rekordhoch von 100 Dollar erreicht. Im Laufe des Handelstages in New York verteuerte sich ein Barrel (159 Liter) der Sorte Light Sweet Crude um rund vier Prozent exakt auf diese psychologische Marke.

Situation so dramatisch wie 1980

Somit dürfte der extreme Preisanstieg für Rohöl also im heurigen Jahr seine Fortsetzung des Vorjahres finden. Ende 2007 kostete ein Barrel der Marke Light Sweet Crude um 57 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Selbst wenn man die Inflation herausrechnet, ist der derzeitige Ölpreis mittlerweile fast der höchste der Geschichte. Im Jahr 1980, als der Krieg zwischen den OPEC-Staaten Iran und Irak ausbrach, kostete das Barrel auf den heutigen Preis umgerechnet 101,70 Dollar.

Darauf folgte allerdings ein starker Rückgang des Preises auf 84,73 Dollar im Jahr 1981. Der Beginn der 1980er Jahr gilt nach wie vor als die Zeit der großen Ölkrise. Verursacht wurde diese außer dem Iran-Irak Krieg durch ein Jahrzehnt der Instabilität in den wichtigsten Öllieferanten des Nahen Ostens, unter anderem dem arabisch-israelischen Krieg 1973 sowie der iranischen Revolution 1979.

Aber auch das schnelle Wirtschaftswachstum in China und Indien könnte die Ölreserven schneller als erwartet ausschöpfen. Die Internationale Energieagentur warnte kürzlich davor, dass der weltweite Energiebedarf bis 2030 um mehr als 50 Prozent zunehmen werde.

Leserkommentar: „Ein sicheres und auch risikoloses Geschäft für Anleger oder?“

Jetzt sind die Spekulanten von den Immobilien zu den Rohstoffen weiter gezogen. Was genau hinter der Zahl steht, kann keiner von ihnen sagen, aber jede Meldung hilft der Spekulation. Eine Zahl hinter der in der Realität eine Unmenge von Produzenten und Verbrauchern steckt...

Was beim Auto hinten rauskommt: „Die heile Welt aus der Sicht eines Autoauspuffs?“

Kohlenmonoxid: Das geruch-, farb- und geschmacklose Gas behindert den Sauerstofftransport des Blutes und kann zu Herz-Kreislauf-Beschwerden, Kopfschmerzen und Übelkeit, im Extremfall gar zu Bewusstlosigkeit und Erstickung führen. Auch auf Tiere und Pflanzen wirkt das Gas toxisch. Ein Auto stößt im Schnitt 1,1 Gramm pro Personenkilometer aus. Seit 2005 dürfen per Gesetz neue Benziner nicht mehr als ein Gramm Kohlenmonoxid pro Kilometer ausstoßen, Diesel maximal 0,5 Gramm. Katalysatoren haben deutlich zur Reduktion beigetragen.

Kohlendioxid: Die meisten Autos blasen pro Kilometer mehr als 160 Gramm Kohlendioxid in die Luft. Das Gas verdrängt den Sauerstoff in der Luft und kann zu Kopfschmerzen, Schwindel, Herzrasen, erhöhtem Blutdruck, Bewusstlosigkeit und im Extremfall zu Atemstillstand führen. Kohlendioxid gilt als berüchtigtes Treibhausgas. Die EU will Autokonzerne zwingen, dass ihre Modelle bis 2012 nur noch 130 Gramm Kohlendioxid pro Kilometer ausstoßen. Nach dem Willen der Bundesregierung sollen Autos mit höherem CO₂-Ausstoß mehr Kfz-Steuer zahlen.

Stickoxide: Stickoxide, die auf stark befahrenen Straßen eine hohe Konzentration aufweisen, können beim Menschen Kopfschmerzen, Schwindel und sogar Atemnot auslösen. Zudem sorgen sie für die Entstehung von Smog, saurem Regen und Ozon. Die Grenzwerte wurden daher in den vergangenen Jahren weiter verschärft. Die derzeit gültige Euro-4-Abgasnorm erlaubt für neue Benziner 0,08 Gramm pro Kilometer, für Diesel maximal 0,25 Gramm. Katalysatoren haben auch hier zu einer deutlichen Minderung beigetragen.

Schwefeldioxid: Das Gas kann die Atemwege reizen. Eine deutliche Verminderung des Schwefelanteils im Kraftstoff hat inzwischen auch die schädlichen Abgase reduziert. Kraftstoffe mit höherem Schwefelgehalt werden mit einer Strafsteuer belegt.

Partikel: Eingeatmete Russpartikel von Dieselmotoren können sich in der Lunge ablagern und zu einer chronischen Bronchitis oder Tumoren führen. Die seit 2005 geltenden Grenzwerte führen eigentlich nicht öfter als 35mal im Jahr überschritten werden. Die meisten europäischen (Groß und so manche Klein)Städte liegen aber deutlich darüber. 2005 wurde der Grenzwert auf 0,025 Gramm Russpartikel pro gefahrenen Kilometer für neue Diesel halbiert. Seit diesem Jahr fördert der Staat den nachträglichen Einbau von Russfiltern und belegt Stinker mit einer Strafsteuer.

Benzol und Aldehyde: Benzol kann das Blutbild verändern und Leukämie hervorrufen. Der zulässige Grenzwert sinkt ständig. Stoffe wie Formaldehyd reizen Augen und Nase und sollen Krebs erzeugen.

Blei: Bleiablagerungen im Körper können vor allem bei Kindern zu Störungen des Nervensystems führen. Durch die Einführung von bleifreiem Benzin hat sich die Bleibelastung in Europa deutlich verringert.

Quelle: Tageszeitung und Online - Wissenschaftsmagazin